



Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung und ihrer 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals - kurz SDGs genannt) im Jahr 2015 bekräftigte die Weltgemeinschaft ihr Engagement für nachhaltige Entwicklung. Mit dieser Agenda versprechen 193 UN-Mitgliedsstaaten, nachhaltiges und inklusives Wirtschaftswachstum, soziale Inklusion und Umweltschutz zu gewährleisten, und dafür Partnerschaften und Frieden zu fördern.

Die Agenda 2030 ist ein universeller, transformativer und auf Rechtsprinzipien gegründeter, ehrgeiziger Aktionsplan für einzelne Nationen, das UN-System und alle anderen Akteure. Sie enthält den bisher umfassendsten Ansatz zur Bekämpfung von Ungleichheit, extremer Armut und Umweltzerstörung. Die Agenda geht über bloße Rhetorik hinaus und stellt einen konkreten Handlungsplan zu Gunsten der Menschen und des Planeten dar. Sie regt uns alle dazu an, mutige und wirkungsvolle Schritte zu unternehmen, die dringend erforderlich sind, um die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit und der Widerstandsfähigkeit zu bringen.

## Die Entstehungsgeschichte

Mit dem UN-Gipfeltreffen für nachhaltige Entwicklung im Jahr 2015 und der Agenda 2030 wurde der jüngste Höhepunkt des seit vier Jahrzehnten geführten multilateralen Dialogs und der Debatte über die Bewältigung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Weltgemeinschaft erreicht; ein Dialog, der 1972 mit der Stockholmer UN-Umweltkonferenz begann. Nach dem Abschluss der umfangreichen Verhandlungen zwischen den Mitgliedsstaaten liegt die Verantwortung für die Umsetzung der Agenda nun vor allem bei den nationalen Regierungen.

## Die Grundprinzipien der Agenda

Die Agenda 2030 verkörpert die folgenden Grundprinzipien:

### **Universalität**

Die Agenda 2030 ist von universeller Reichweite und verpflichtet alle Länder, ungeachtet ihrer jeweiligen Entwicklungs- und Einkommensverhältnisse, sich am umfassenden Einsatz für

nachhaltige Entwicklung zu beteiligen. Die Zielvorgaben der Agenda gelten für jedes Land, zu jeder Zeit und in jedem Kontext.

### **Niemanden zurücklassen**

Die Agenda 2030 verschreibt sich dem Wohl der Weltbevölkerung und verpflichtet sich dabei dazu, niemanden zurückzulassen. Konkret bedeutet dies, allen Menschen in Not und Entbehrung – wo immer sie sind – in einer Weise zu helfen, die ihren spezifischen Herausforderungen entspricht. Dadurch entsteht eine noch nie dagewesene Nachfrage nach lokalen, disaggregierten Datensätzen, um Fortschritte und Ergebnisse sinnvoll verfolgen und auswerten zu können.

### **Vernetzung und Unteilbarkeit**

Die Agenda 2030 beruht auf dem untrennbar vernetzten Charakter der 17 SDGs. Es ist daher ausschlaggebend, dass alle Entscheidungsträger, die für die Umsetzung von SDGs verantwortlich sind, die SDGs in ihrer Gesamtheit betrachten. Die Agenda 2030 ist keine Menüliste, aus der Entscheidungsträger nur einzelne SDGs nach Geschmack auswählen können.

### **Gleichberechtigte Teilhabe**

Die Umsetzung der Agenda 2030 fordert eine Mitwirkung aller Menschen – ungeachtet ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder Identität.

### **Multi-Akteur-Partnerschaften**

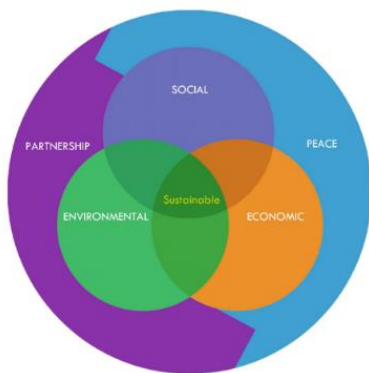
In der Agenda 2030 wird die Zusammenarbeit vielfältiger Akteure angeregt, um eine Verwirklichung der SDGs in jedem Land zu unterstützen. Dies geschieht über die Mobilisierung und den Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologien und finanziellen Ressourcen.

## Dimensionen der neuen Agenda

Die Agenda 2030 besteht aus fünf maßgeblichen Dimensionen: **Menschen, Wohlstand, Planet, Partnerschaft und Frieden** (*People, Prosperity, Planet, Partnership and Peace* – bekannt als die fünf „Ps“). Der traditionelle Ansatz der nachhaltigen Entwicklung besteht aus den drei Kernelementen soziale Inklusion, wirtschaftliches Wachstum und Umweltschutz. Die Agenda 2030 baut darauf auf und ergänzt den Ansatz

um die Elemente Partnerschaft und Frieden. Im Zusammenspiel dieser fünf Dimensionen ergibt sich echte Nachhaltigkeit.

Die fünf Dimensionen müssen in entwicklungsrelevante Entscheidungen einfließen. Dies bedeutet:



Eine Entwicklungsmaßnahme ist nur dann nachhaltig, wenn ihre gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Konsequenzen berücksichtigt werden, und dabei auch mögliche Kompromisse, Synergien und Sekundärfolgen abgewogen werden. Dabei ist sicherzustellen, dass alle Maßnahmen unter Einsatz der passenden Instrumente und mit Unterstützung der relevanten Partner entwickelt, umgesetzt und verantwortet werden.

So bilden die Agenda 2030 und die SDGs zusammen einen ganzheitlichen Ansatz zum Verständnis und zur Bewältigung von Herausforderungen. Sie veranlassen uns, die richtigen Fragen zur richtigen Zeit zu stellen.

### Die Nachhaltigkeitsziele

Die SDGs sind nicht gleichbedeutend mit der Agenda 2030 in ihrem vollen Umfang, sie sind auch keine Zusammenfassung. Vielmehr sind sie ein Bestandteil der Agenda – sie sind die notwendigen Angelpunkte, auf die alle Kräfte einwirken müssen, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Jedes der 17 Ziele verkörpert ein unverzichtbares Teil in einem komplexen Puzzle. Die SDGs haben das Potenzial, das Wohl der gesamten Menschheit zu beeinflussen. Da die SDGs das Ergebnis von langwierigen politischen Verhandlungen und Beratungen waren, sind sie nicht vollkommen. Doch ist unbestreitbar, dass sie auf einige Schlüsselfragen unserer Zeit verweisen, deren Beantwortung von größter Dringlichkeit und universeller Bedeutung ist. Die SDGs helfen dabei, die

Grundwerte und Prinzipien, die der Agenda 2030 zugrunde liegen, in konkrete und messbare Ergebnisse umzuwandeln.

Nicht alle SDGs sind gleichrangig: Einige SDGs sind als ‚Oberziel‘ in ihrem Wesen allumfassend, während andere SDGs ersteren als ‚Mittel zum Zweck‘ dienen. So sind zum Beispiel SDG 6: Sauberes Wasser für alle, und SDG 7: Nachhaltige Energie für alle, individuell wichtige Ziele, aber darüber hinaus tragen sie dazu bei, übergeordnete Ziele der Agenda, wie Gesundheit und Wohlergehen, zu verwirklichen. Zugang zu sauberem Wasser und umweltfreundlicher Energie sind dabei so unerlässlich, dass sie besondere Aufmerksamkeit in der Agenda erfordern. Indem wir sehen, wie das Erreichen einiger SDGs mit dem Erreichen anderer zusammenhängt, wird die Vernetzung zwischen allen 17 Zielen noch deutlicher.

### Fazit

Die Agenda 2030 ermutigt uns zu einem kritischen Umdenken, um uns den Entwicklungs Herausforderungen von heute kreativ und mit innovativen Ansätzen anzunähern. Dabei ist Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit für die SDGs, die praxisnah und realistisch sind, unerlässlich denn sie sichern den notwendigen Rückhalt für die Agenda. Ein langanhaltender Wandel ist allerdings nur dann möglich, wenn noch weitere Voraussetzungen erfüllt werden.

Die Umsetzung der 17 SDGs erfordert ein fundiertes Verständnis der gesamten Agenda 2030 in ihrer ganzen Breite und Tiefe. Mit Annahme der Agenda bekennen sich die UN-Mitgliedsstaaten zu einem ehrgeizigen Aktionsplan, der nach einer konzertierten Mitwirkung aller Akteure verlangt. Zugleich muss jeder von uns persönlich konkrete Schritte unternehmen, um das eigene Leben nachhaltiger zu gestalten. Bei alledem gilt: Lebenslanges Lernen ist eine Grundvoraussetzung, um die angestrebten tiefgreifenden Veränderungen erfolgreich voranzutreiben.

